

Elektronische Musik

Die Elektronische Musik ist mit Sicherheit eines: anders, sie ist vielleicht sogar „alternativ“. Vor allem: Es fehlt das Wesentliche, jedenfalls steht es oder er nicht mehr an erster Stelle: der Mensch (als Schöpfer, als Empfänger). Es fehlt: der komponierende, interpretierende, aussagende, belehrende, Kommunikation suchende Mensch, der „ich“ und „du“ sagt. In der Elektronischen Musik musiziert niemand mit jemand, sieht man niemand, spricht einen niemand persönlich an. Es gibt wenig zu erleben, außer Sound und Klang, der aus unansehnlichen Lautsprecherboxen unsichtbar hervorquillt, irgendwo hergestellt, irgendwie gemacht, gut oder weniger gut produziert, aber immer unanschaulich, unanhörlich, manchmal abstoßend, zu laut, zu leise, bestenfalls faszinierend, fremdartig, immer losgelöst vom Bekannten, Vertrauten und Gewohnten, immer „abstrakt“.

Statt Werk	→	Zufall,
Integration		Zerfall,
Komposition		Produktion
Interpretation		Konfrontation,
Form		Ablauf
Schöpfung		„Randbedingungen“,
Musik		Klanggestalt
Mensch		Maschine
des Alten		etwas Neues

Es kommt also etwas Anderes in die überkommene Welt der klassischen Musik, was beileibe nicht beim ersten Versuch gut und perfekt sein muß, aber es ist neu, anders und zumindestens unserer Zeit konkret angemessen und nicht aus einer längst vergangenen abstrakten Vergangenheit.

Klaus Weinhold

Die Elektronische Musik ist getreu ihrer Entstehung bis heute eine unsichtbare Musik geblieben. Es findet kein "in Szene setzen der Musik" statt, ihre Interpretationslosigkeit entbindet von der Rücksichtnahme auf den interpretierenden Menschen.

Bei der Elektronischen Musik herrscht eine andere musikalische Ordnung als die gewohnte: nicht mehr Tonhöhe und Rhythmus, sondern die Klanggestalt steht im Vordergrund – die Klangnachricht im informationstheoretischen Sinne –, die Gestaltung des Klangverlaufs impliziert ein neues musikalisches Denken, evoziert neue Strukturen. Aus begonnener Serialität wurde Prozeßplanung, ergab sich der Zufall als kompositorisches Kriterium. Der Rückgriff auf die technischen und ästhetischen Möglichkeiten des Computers ergaben sich zwangsausfüllig.

Der Umgang mit diesem neuen Medium ist zwischen zwei Polen angesiedelt, einem professionellen Auftreten gegenüber dem Material, einer Beherrschung des Werkzeuges und dem gleichzeitigen "Amateur sein" im Sinne von Neugierde, Erfindung, Experiment und Grenzüberschreitung. Hierbei entsteht eine Musik, die ihren Wert nicht in ihrer technischen Basis sucht, sondern auch die Verantwortung ihr gegenüber übernimmt: das Medium ist nicht die ganze Botschaft. Der Computer und die elektronischen Klangerzeuger sind nicht die Befreier einer in uns versteckten Kreativität, sie können lediglich einen Kreativitätsanstoß auslösen. Die Auslieferung an ein Medium zieht lediglich eine qualitätslose Inflation und keine Selektion des gegebenen Materials nach sich: wider die vorprogrammierten Maschinen, die konsumiert und konsumierbar werden, immer in den Fängen eines sich beschleunigenden Alterungsprozesses.

Dr. Joachim Stange-Elbe

Pädagogische Hochschule
Freiburg i.Br.
Aula und Musiktrakt M 110

Musik-Elektronik Tontechnische Medien

Vorträge und Vorführungen
Samstag, 25. November 1995
14 – 19 h

Vorführungen und Diskussion
Sonntag, 26. November 1995
14h–18h

Gesamtleitung: Klaus Weinhold
in Verbindung mit
ZeM e.V. Freiburg

Musik-Elektronik - Tontechnische Medien

Seit nunmehr 13 Jahren werden in der Musikabteilung der PH Freiburg im Rahmen der Lehrveranstaltungen „Tontechnische Medien“ Workshops und Konzertvorführungen mit Musik dieser neuen „tontechnischen Medien“ angeboten. Es geht darum, Studierenden und einem interessierten Publikum die neuen oftmals unerhörten Möglichkeiten der neuen „tontechnischen“ Musik vorzuführen, zu zeigen und zu erläutern. Die Anfänge dieser neuen Techniken in ihren verschiedenen Formen sind inzwischen schon Geschichte geworden und haben sich in einzelne, unterscheidbare Schichten abgesetzt, was ihre Erforschung und pädagogische Durchdringung erleichtert. In die Zukunft sind die „tontechnischen Medien“ allerdings völlig offen, ohne daß eine Prognose gegeben werden kann. Vielleicht heißt eines der Stichworte VR (Virtual Reality) oder VA (Virtual Acoustic), auf alle Fälle: Eine bisher unmögliche Klangwelt wird möglich werden und die Hörerfahrungen des Menschen entscheiden beeinflussen.

Veranstaltungen von der hier angesprochenen Art wollen einen Beitrag dazu leisten.

Klaus Weinhold

Samstag, 25. November 1995
PH Freiburg, Musiktrakt M 110

14.15h Dr. Joachim Stange-Elbe
„*Neue Tendenzen
in der Musikinformatik*“

Anschließend Diskussion

16h Peter Kiethe
„*Zur Pädagogik
der Elektronischen Musik*“

Anschließend Diskussion

18h Vorführungen in der Aula

19h Ende

Sonntag, 26. November 1995
PH Freiburg, Aula und M 110

14.15h Performance
„*Elektronische
Klanginstallationen*“

16.15h Diskussion M110
„*Elektronische Musik
heute*“

17h Performance
„*Elektronische
Klanginstallationen*“

18h Ende